

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

N 43.

Sonnabend, den 12. April

1902.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

In Erinnerung wird gebracht, daß alljährlich die Feuerstätten zweimal (im Früh-
jahr und Herbst) und das Feuerlöschgeräthe viermal unter Zugziehung des Bezirks-
schornsteinfegers einer Revision zu unterziehen sind.

Schwarzenberg, am 9. April 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Arug von Ridda.

Dr.

Frühjahrs-Kontrollversammlung 1902.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock,
zu welchen **sämtliche Reservisten und Landwehrlente I. Aufgebots**, die **Dis-
positions-Urheber**, sowie die **zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen**
und die **Ersatz-Reservisten** — das sind die **Jahresklassen 1901 bis mit 1889** —
zu erscheinen haben, werden wie folgt abgehalten:

1. In Schönheide im Gasthose zum „Gambrinus“

Donnerstag, den 24. April, Vormittag 10 Uhr

für die Mannschaften aus Schönheide.

Nachmittag 1 Uhr

für die Mannschaften aus Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstühengrün.

2. In Eibenstock im „Feldschloßchen“

Freitag, den 25. April, Vormittag 10 Uhr

für die Mannschaften aus Eibenstock.

Nachmittag 12 Uhr

für die Mannschaften aus Hundshübel, Reihardtsthal, Muldenhammer, Carlsfeld, Wilden-
thal, Wolfsgrün, Blauenthal und Sofa.

Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Passes angegeben. Besondere Stell-
ungsbefehle werden nicht ausgegeben.

Befreiungsgesuche sind, gehörig begründet und **ortsbehördlich beglaubigt**, un-
gehend an das Hauptmeldeamt einzureichen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontroll-Versammlung hat **Arrest**
zur Folge.

Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. 10. 1889 bis 31. 3. 1890 bezw.
1. 10. 1894 bis 31. 3. 1895 eingetreten, sowie diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im
Jahre 1869 geboren sind, haben ihre Pässe **bis 12. April a. e.** an das Hauptmeldeamt
einzusenden. Die übrigen Mannschaften bringen ihre Pässe zu den Kontrollversammlungen mit.

Königl. Bezirks-Kommando Schneeberg.

Handelschule Eibenstock.

Die Vorträge über „**Gewerbliche Geschmacks- und Stilchre**“, verbunden mit
Farbenlehre, beginnen

Freitag, den 18. April, abends 8 Uhr

im oberen Klassenzimmer der Handelschule (Industrie- und Handelsschulgebäude, 1 Tr. links)

Das Honorar beträgt für die Herren Chefs 10 Mark pro Jahr und für kaufmännische
Angestellte 6 Mark.

Die Liste zur Einschreibung liegt aus im Amtszimmer des Direktors und in der
Wohnung desselben (Forsstraße 9, 1 Treppe).

Max Ludwig,

1. Borf.

Rudolf Jllgen,

Direktor.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Auf seiner Rückkehr von Venedig nach
Berlin hat Graf Bülow noch in Wien kurzen Aufenthalt
genommen, hatte eine Rücksprache mit dem Grafen Goluchowski
und wurde auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen. Offiziell
wird der Besuch des Grafen Bülow in Wien als eine werth-
volle Ergänzung zu seiner Begegnung mit Prinetti hingestellt.
Zu besonderen Abmachungen liege kein Anlaß vor, namentlich sei
die Handelsvertragsfrage hierzu nach dem derzeitigen Stande
ihrer Entwicklung nicht geeignet.

— Ansehend offiziell wird der Münchener „Allg. Ztg.“
aus Berlin gemeldet, daß das Ergebnis der Reise des Grafen
Fokadowky, soweit es dabei um die Diätenfrage sich han-
delte, bestehe darin, daß der Tarifkommission des Reichstages
Anwesenheitsgelder gewährt, allgemeine Diäten dagegen, wenig-
stens dem jetzigen Reichstage, nicht bewilligt werden sollen.

— Der Reichstag dürfte schon in naher Zeit Gelegenheit
erhalten, sich mit einem Nachtragsetat für 1902 zu beschäf-
tigen. In ihm wird eine Erhöhung der für die Veteranen
ausgebrachten Mittel verlangt werden. Schon vor Ostern ist
ein Nachtragsetat vom Bundesrath und Reichstag genehmigt
worden, der sich auf die Veteranenbeihilfen bezog. Durch die
darin bewilligten Mittel war es ermöglicht worden, daß alle auf
der Liste der Anwärter notierten Veteranen die Beihilfe auch
wirklich erhielten. Um aber jeden anerkannten sogenannten
Veteranen mit 190 M. im Jahre zu bedenken und auch für die-
jenigen Veteranen, die im Laufe des Rechnungsjahres 1902
vorausichtlich anerkannt werden, eine entsprechende Summe zur
Verfügung zu haben, ist eine Erhöhung der im Etat für 1902
bereits zu dem Zwecke vorgesehenen Summe nöthig.

— Belgien. Die Unruhen nehmen ihren Fortgang. Die
Verdenschaftlichkeit, mit der die Sozialisten die Bewegung zu
Gunszen des allgemeinen Wahlrechts betreiben, ist im Wachen
begriffen, so daß die Zusammenstöße mit der Polizei mit jedem
Tage bedenklicher werden. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit
von Unruhestörungen hat der Kriegsminister die Einberufung der
Jahrgänge 1898 und 1899 der Milizen der 14 Linienregimenter
und des 1. und 2. Jägerregiments zu Fuß sowie des Jahrganges
1898 des Karabinier- und des Grenadier-Regiments und der
Verwaltungsgruppen angeordnet. Die Genannten haben sich
unverzüglich zu ihren Truppentheilen zu begeben. Ebenso haben
sämtliche Gendarmen-Brigaden sich marschbereit zu halten.

— Luxemburg. Der Großherzog von Luxemburg hat
in Rücksicht auf seinen großen Schenung bedürftigen Gesundheits-
zustand, wie am Dienstag der Staatsminister Eychen der Depu-
tatenkammer mittheilte, den Erbgroßherzog kraft der
Verfassung zu seinem Statthalter ernannt. Letzterer wird
demnächst vor der Kammer den vorgezeichneten Eid leisten.

— England. Der englische „Sheffield Telegraph“ will
wissen, daß Lord Rosebery von Ägypten aus, wo er sich jetzt
befindet, nach Südafrika weiterreisen werde. Wahrscheinlich
hänge dies damit zusammen, daß er in Kapstadt mit seinem äl-
testen Sohne, Lord Dalmeith, zusammentreffen wolle, der sich mit
dem Nachschub seines Regiments (Grenadier-Garde) auf dem
Kriegsschauplatz befinde. Der „Sheffield Telegraph“ will aber
wissen, daß die Reise auf Wunsch des Königs erfolge und Lord
Rosebery „mit einer Mission betraut“ sei. Wir würden von
dieser Meldung überhaupt keine Kenntniß geben, wenn sie nicht
andern Blättern, z. B. der „Neuen Freien Presse“ aus Amster-
dam zugegangen wäre. Von dort wird als Zweck der Reise
Rosebergs nach Südafrika angegeben, dieser solle auf Grund
eigener Anschauung dem König Edward entsprechende Vorschläge

unterbreiten. Der Monarch solle ungehalten sein, daß die Unter-
handlungen einen so schleppenden Verlauf nähmen und habe
wiederholt geäußert, er wüßte sehr wohl den Tag herbei, an dem
die Feindseligkeiten endgültig ihr Ende erreicht hätten. — Natür-
lich geben wir von dem ganzen Gerüchte nur als von einem
solchen und unter allem Vorbehalt Kenntniß.

— Holland. Wie vor einiger Zeit von Holland Er-
örterungen über einen Zollschluß an das Deutsche Reich
ausgingen, so erfolgen neuerdings von dort Anregungen betreffs
einer Postunion. Wenn schon solche Bestrebungen in abseh-
barer Zeit wenig Aussicht auf Verwirklichung haben, so ist immer-
hin auch politisch daraus bemerkenswerth, daß man in Holland
die frühere ganz ungerechtfertigte Furcht vor einem Verschlu-
twerden oder ähnlicher Gefährdung durch das Deutsche Reich ver-
loren hat. Die Frage der Postunion wird auf Initiative der
Ulrechter Handelskammer Gegenstand der Berührung in einer
Handelskammertagung sein, die in Arnheim oder Ulrecht statt-
findet. Die Einladungen sind von der Ulrechter Handelskammer
an die Kammern von Amsterdam und Rotterdam sowie an die
Provinzialhauptstädte bereits ergangen. Wie sich deutsche maß-
gebende Stellen zur Sache stellen würden, ist nicht bekannt.

— Südafrika. Die englischen Verluste in dem Gefecht
vom 31. März am Hartsluis im südwestlichen Transvaal haben
sich nach einer Mittheilung des englischen Kriegsministeriums
aus London, 9. April, als nicht unerheblich höher herausgestellt,
als sie ursprünglich angegeben waren. Es sind der bisherigen
Verlustliste 6 Tode und 49 Verwundete hinzuzufügen, so daß
der am 5. April auf 174 Tode und Verwundete angegebene
Gesamtverlust auf 229 Mann angenommen werden muß. Im
Allgemeinen wird berichtet, daß die Lage auf dem Kriegsschau-
platz im höchsten Grade ungünstig für die britischen Truppen sei.
Die Heeresleitung sei nicht im Stande, von den verfügbaren
Truppen mehr als 1000 bis 2000 Mann an einer Stelle im
freien Felde zur Verwendung zu bringen und Abtheilungen in
dieser Stärke würden mit Leichtigkeit von den schnell zusammen-
gezogenen Burenstreitkräften überwältigt. Diesem wird deshalb
auch angenommen, daß England thatsächlich gezwungen sei, Frieden
zu schließen. Gegen diese Annahme spricht die Hartnäckigkeit,
mit welcher Großbritannien immer noch an der Verdingung der
vollständigen Unterwerfung der Burenstaaten festhält. Dafür
aber spricht die Nachricht, daß das Kriegsammt sich neuerdings
wieder an Kanada und Australien mit dem dringenden Ersuchen
um Truppenverstärkungen gemeldet habe. Kanada soll neue
4000 Mann in Aussicht gestellt haben.

— Pretoria, 9. April. Präsident Steijn leidet an einer
Augenkrankheit, durch die er mit dem Verlust des Augenlichts
bedroht ist.

— Die Burenbelegten in Europa haben von dem Ge-
neral Delarey einen Bericht über die Behandlung der
Burenfrauen durch die Engländer erhalten, dem die „Deutsche
Wochenschrift in den Niederlanden“ folgendes entnimmt: „Die
Behandlung der Frauen und Kinder“, so schreibt Delarey, „ist
die schmerzhafteste unter den vielen dieses traurigen Krieges.
Anfänglich wurden unsere Frauen, welche in den Dörfern wohnten,
zu Hunderten gefangen genommen und den verschiedenen Kom-
mandos überwiesen. Nachdem wir nun überall Frauenlager ein-
gerichtet hatten, wofür unsere Frauen und Kinder versorgt
werden konnten, änzerte der Feind wiederum seine Taktik, nahm
die Frauen hier gefangen, und nachdem alles verbrannt worden
war, wurden sie häufig Wochen lang auf Karren nach den eng-
lischen Konzentrationslagern transportirt. Des Nachts wurden
die Frauen dann um die Lagerplätze der Engländer postirt, um
diese gegen unsere Anfälle zu sichern. Als die Frauen dies jedoch
merkten, flüchteten sie und wurden vom Feinde verfolgt. Sowohl

schweres Geschütz, wie Kleingewehrfeuer wurden damals auf
unsere Frauen gerichtet. Oftmals wurden sie dann wieder ge-
fangen genommen und sofort nach anderen Plätzen übergeführt,
wo man sie in Zelten unterbrachte. Trotzdem kam mehr als
hundertmal aus den Frauenlagern die ermutigende Botschaft zu
uns: „Kümmert Euch nicht um uns, sondern kämpft weiter für
unser Land.“ Viele Frauen wurden so durch feindliche Kugeln
getödtet, andere gingen durch das furchtbare Elend zu Grunde.
Meine eigene Frau ist eine von denjenigen, die auf Befehl We-
thens ihre Wohnung unter Hinterlassung sämmtlicher Habe-
sitzen verlassen mußte. Sie irrte nunmehr schon zwölf Monate
mit ihren sechs kleinen Kindern obdachlos umher. Meine Mutter,
eine Wittve von 83 Jahren, wurde, trotzdem sie bereits neun
Jahre Wittve war, gefangen genommen. Ihr Vieh wurde ge-
raubt, ihr Haus verbrannt und sie selbst nach Klerksdorp weg-
geführt.“

— Die von amtlicher englischer Stelle verbreitete Nachricht,
daß der älteste Sohn des Präsidenten Krüger, Kaspar, den
Engländern den Treueid geleistet habe, beruht nach einer
Meldung aus Amsterdam auf einer Verwechslung mit dem
Sohn eines Farmers Krüger aus der Gegend von Rustenburg.

— Philippinen. Die Unterwerfung der Filipinos scheint
immer noch sehr fragwürdig zu sein. Der Filipino-Derby Ce-
pada, der sich im Jahre 1901 den Amerikanern ergab und den
Treueid leistete, ist von den Amerikanern gefangen genommen
und zum Tode verurtheilt worden. Das Todesurtheil ist indes
in lebenslängliche Gefangenschaft umgewandelt worden. — Die
Behörden haben entdeckt, daß zahlreiche hervorragende Eingeborene
in Tababas den Treueid verweigert haben und mit den Ame-
rikanern feindlichen Gesellschaften in Verbindung stehen. Die
Schuldigen sollen wegen Aufruhrs angeklagt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. (Eingesandt.) Der letzte Brand hat wie-
der zu der Beobachtung Veranlassung gegeben, wie wenig Ent-
gegenkommen die Abherrmannschaften der hiesigen Feuerwehr
beim Publikum finden. Es ist dies ein sehr großer Uebelstand,
welcher den Dienst der betreffenden Mannschaften ungemein er-
schwert. Schreiber dieses hat bemerkt, wie am Dienstag beim
Brande ein junger Mann der Feuerpolizei dem vorübergehenden
Publikum gebot, sich vom Brandplatze am Hohlwege doch zurück-
zuziehen, da es gefährlich sei. Was bekam der betreffende An-
gestellte vom Publikum zu hören? Höchst ungeschickene und rohe
Drohreden seitens des Publikums! Wie sehr Recht aber der
junge Mann hatte, bewies, daß im nächsten Augenblicke brennende
Feuerpläne mitten ins Gedränge fielen. Es wäre wohl zu wün-
schen, daß das Publikum der Pflichten der Feuerwehr besser ein-
gedenk wäre und sich dem Gebote ihrer Mannschaften im eigenen
Interesse zur Verhütung größerer Unglücksfälle gern und willig fügte.

— Eibenstock. Die diesjährige Aufnahme neuer Schüler
in unsere Handelschule bietet ein recht erfreuliches Bild. Für
Klasse III sind 21 Schüler und für Klasse I 4 Schüler auf-
genommen worden, im ganzen also 25 Schüler. Es ist diese Zahl
der aufgenommenen Schüler die höchste, die seit dem 6jährigen
Bestehen der Anstalt erzielt worden ist. Unter den für Klasse I
aufgenommenen Schülern befinden sich 2 Schüler mit dem Ver-
rechnungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und
2 Schüler der Beamtenchule zu Greer in Sachsen. Zwölf der
neu aufgenommenen Schüler sind aus fremden Orten gekommen.
— Die Gesamtschülerzahl beträgt gegenwärtig 66; gewiß eine
stattliche Zahl, wenn man daran denkt, daß Handelschulen von
Innenstädten Sachsens von größerer Ausdehnung als unser
Eibenstock nicht viele hohe Schülerzahl aufzuweisen haben.

— Eibenstock. Gefährlich der Berzeuge! So möchte